

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: - (1918)
Heft: 3

Artikel: Naturchronik für den Monat Februar 1918
Autor: Coaz, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-396058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In St. Moritz ist ein Dramatischer Verein gegründet worden.

In Surava starb im Alter von 67 Jahren Frau Präsident Amalia Laim geb. Balzer, eine Wohltäterin und Helferin der Armen. (Nachruf: „B. Tagbl.“ Nr. 53.)

28. Die Kantonale Gemeinnützige Gesellschaft hat für ihren Spezialfonds zur Gründung eines bündnerischen Altersasyls von Ungenannt in Chur die Summe von 5000 Fr. erhalten. Der Fonds ist damit auf 24000 Fr. angewachsen. In der heutigen Versammlung der Gesellschaft hielt Herr Reg.-Rat Dr. Dedual ein Referat über „Kulturbilder aus dem Leben der Ritter von Marmels“.

Im Rätischen Volkshaus in Chur hielt Herr Dr. J. Luzi einen Vortrag über „Die in Graubünden geltende Trinkergesetzgebung und die Notwendigkeit eines Trinkerfürsorge-Gesetzes“.

In Davos hat sich der Handels- und Gewerbeverein, wie früher der Kaufmännische Verein, einstimmig für die Beibehaltung des gänzlichen Sonntagsladeschlusses im Interesse der vermehrten Sonntagsruhe ausgesprochen.

Der Brückenbauer Coray hat den Auftrag, für die Arbeiten am neuen Wasserwerk der Stadt Zürich auf der Lenzerheide eine Seilbahn für Materialtransport von Solis nach Obervaz zu erbauen. Der Kostenvoranschlag beträgt 50000 Fr. ohne das erforderliche Rohmaterial. Der gleiche Herr Coray hat auch für die Holzfirma Beck-Held in Reichenau eine Drahtseilbahn auf Gebiet der Gemeinde Ems erstellt.

Naturchronik für den Monat Februar 1918.

C. Coaz.

Witterung in Chur: Die Schönwetterperiode, welche am 24. Januar ihren Anfang nahm, dauerte bis zum 6. Februar. Der 14. Februar brachte leichten Regen. Am 15. mittags stellte sich bei kaltem Nordwind leichtes Schneegestöber ein. Am 21. abends folgte ein reichlicherer Schneefall, der in die Nacht hinein andauerte. Am 22. morgens lag in Chur 1½ cm Neuschnee. Am 22. abends und in der Nacht neuerdings Schneefall. Am 23. morgens hatten wir 3 cm Neuschnee, der aber bald wieder wegschmolz. Am 23. mittags regnete es ganz leicht und ebenso am 25. vormittags und nachmittags. Der Februar zählte im ganzen 11 ganz helle Tage, 4 halbhelle und 13 mit stark bewölktem oder bedecktem Himmel. Die mittleren Temperaturen des Monats betragen: 7½ Uhr morgens $-1,68^{\circ}$, 1½ Uhr mittags $+5,93^{\circ}$ und 9½ Uhr abends $+0,38^{\circ}$ C. Das Temperaturmaximum wurde von der meteorologischen Station am 28. mittags mit $+10,4^{\circ}$ und das Temperaturminimum am 16. morgens mit $-9,2^{\circ}$ C registriert.

Am 7. Februar sind, nach einer frendl. Mitteilung von Herrn Hptm. Paul Bener, im Gäuggeli bereits die Stare zum Besuch eingetroffen.

Am 11. Februar haben im Gäuggeli an sehr geschützten Stellen die Aprikosen angefangen zu blühen.

Über die Witterung im Bergell schreibt uns Herr Präsident Giovanoli: Hell und niederschlagsfrei waren die ersten 27 Tage des zu Ende gegangenen Monats Februar. Die milde, südwestliche Luftströmung hob die Lufttemperatur über den Gefrierpunkt. Am 11. zeigte das Thermometer schon 7 Uhr morgens $+5^{\circ}$ C, eine für diese Jahreszeit ungewohnt hohe Temperatur. Durch die lange Reihe von schönen Tagen glaubte man sich bereits in den Frühling versetzt. Der kühle Nordwind, der am Abend des 17. einsetzte und uns am Morgen des 18. eine Temperatur von -10° C brachte, erinnerte uns aber daran, daß wir noch im Winter sind. Diese empfindliche Abkühlung hatte kurzen Bestand, denn schon am 23. war die Luftwärme morgens auf $+6^{\circ}$ C gestiegen. Es folgten dann bis zum 27. schöne helle Tage mit zeitweise verschleiertem Himmel. Am Abend des 27. setzte Schneefall mit Schneegestöber ein und brachte uns in Soglio eine Schneedecke von ungefähr 20 cm Höhe, mit einer Wassermenge von 14 mm.

Herr Pfarrer Ths. J. Berther in Platta-Medels schreibt uns: Im Monat Februar gab es 17,2 mm Niederschlag, am meisten am 23. mit 9,3 mm. Schnee gab es 10 cm. Tage ohne Niederschlag 22, ganz helle Tage 15, halb helle 8, bedeckte 5. Die Temperatur (Monatsmittel) $7\frac{1}{2}$ Uhr morgens $-4,49^{\circ}$ C, $1\frac{1}{2}$ Uhr mittags $+3,53^{\circ}$ C, $9\frac{1}{2}$ Uhr abends $-3,20^{\circ}$ C. Der wärmste Tag war der 8. mit $+10,8^{\circ}$, der kälteste der 16. mit $-13,2^{\circ}$ C.

Die „Gas. Rom.“ meldet als Seltenheit, daß in diesem Monat an mehreren Orten des Oberlandes, darunter auch in Disentis, Kartoffeln gegraben und Stoppeln eingeheimst worden seien. Arbeiten, die der früh hereingebrochene Winter aufgehalten hatte.

Bei Saas im Prätigau fand am 5. Februar ein großer Erdbeben statt. Die „N. B. Ztg.“ brachte hierüber folgenden Bericht:

„Am Samstag (5.) abends zirka um 8 Uhr begrub eine große Rufe unterhalb des Dorfes Saas einen Feldstall mit 13 Stück Vieh. Der Eigentümer, Barth. Weber, ein Sohn des Landammanns Weber sel., konnte mit knapper Not den Trümmern und dem sichern Tode entrissen werden. Das Allmendgebiet westlich vom Dorfe Saas, oberhalb der Wiesen Lasaun und Plaggau, zeigt schon seit längerer Zeit bedenkliche Risse und Brüche. Am Freitag bedrohte ein bedeutender Erdbeben einen leeren Feldstall am obern Wiesenrand. Man fand es für ratsam, den Oberstall abzutragen und das Holz in Sicherheit zu bringen. Als am andern Tage die Erdmassen noch nicht zur Ruhe gekommen waren und die Hofstatt des erwähnten Stalles bereits zugedeckt hatten, brachten die Bauern das Vieh in den benachbarten,

weiter unten liegenden Ställen in Sicherheit. Weber erkannte eine unmittelbar drohende Gefahr noch nicht, entschloß sich aber abends doch, sein Vieh ebenfalls zu verstellen. Große Steine rollten fortwährend aus dem Rutschgebiet herunter in die schönen Wiesen von Lasaun, als Weber, sein Bruder, ein Knabe und ein dritter Mann von Saas den Feldstall erreicht hatten und eben im Begriffe waren, die Tiere loszubinden. Man wollte nur noch einen Augenblick warten, bis sich der Steinschlag vermindert habe. Plötzlich erschütterte ein heftiger Ruck das Stallgebäude, und die im Hofe stehenden Leute, die dem Bauern beim „Stellen“ helfen wollten, wurden weit in die Wiese hinuntergeschleudert. Ein unheimlich zischender Ton und ein Geruch wie von vielen Sprengschüssen erfüllte die Luft. Mit Schrecken nahmen die drei wahr, daß die Rufe den Stall erreicht hatte und daß sich Weber nicht bei ihnen befand. Sein Bruder sprang zurück und rief zweimal nach ihm, als Weber um Hilfe schrie, da er schon eingeklemmt war und sich nicht mehr befreien konnte. Mit Aufbietung all seiner Kraft löste der Bruder einen Balken, und es gelang ihm, den schon halb Verschütteten zu retten. So schnell als möglich brachte er sich mit ihm in Sicherheit und fast im gleichen Augenblick ging der Stall krachend im furchtbaren Erdstrom unter. In Trümmern, Steinen und zähen Erdmassen begraben lag die schöne Viehhabe. Rasch herbeieilende Hilfsmannschaft hörte noch längere Zeit das dumpfe, klägliche Brüllen der verschütteten Tiere, mußte aber auch konstatieren, daß der gewaltige Strom noch keineswegs zum Stehen gekommen war. Kaum wahrnehmbar, aber stetig und unaufhaltsam schoben sich die zähen, mit Steintrümmern und Baumstrunken durchsetzten Lehmassen talwärts. Oft verriet nur das leise Knistern der leicht gefrorenen Schneedecke, daß noch Leben in den unheimlichen Massen war. Erst nach zwei Stunden erreichten diese einen kaum hundert Meter weiter unten stehenden Stall, den man inzwischen abgebrochen hatte. Schon vorher hatte sich die Rufe in zwei Stränge geteilt, deren längerer erst zirka hundert Meter oberhalb der Talstraße erstarrte und zur Ruhe kam. — Inzwischen versuchte man, einzelne Tiere noch zu retten. Weit vom Standort des Stalles entfernt, konnte man an verschiedenen Stellen drei am Rande des Rufenstromes liegende Kühe ausgraben; sie waren tot. Unter einer derselben lag noch lebend eine vierte Kuh, die, nachdem sie befreit war, schleunigst dem Dorfe zueilte. Eine fünfte Kuh wurde noch lebend, aber so übel zugerichtet aufgefunden, daß man sie sofort schlachten mußte. Ein Rind ist bis an den Kopf in den Erdmassen eingemauert, während die anderen Tiere vollständig begraben sind und wohl nie mehr ans Tageslicht kommen, denn an eine Entfernung der Schuttmassen, die an die 50 000 Quadratmeter Wiesboden wohl zwei Meter hoch bedecken, ist nicht zu denken.“
